

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 5

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

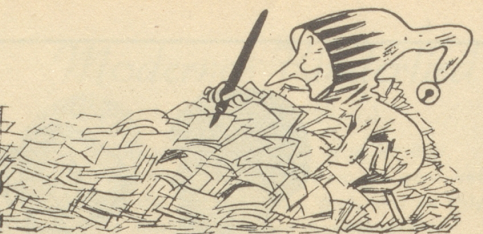
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN



Wenn's ihnen nur schmeckt!

Lieber Spalter!

Das Menu beim Jahresbankett der Radfahrer-Veteranen von Genf, wie es in beiliegendem Bericht über das nahrhafte Fest im «Sport Suisse» zum Abdruck gebracht worden ist, lautet:

Hors-d'œuvre riches
Vol au vent
Civet de chevreuil crème

Pommes purée
(les hors-d'œuvre étant riches, il convenait de penser à ceux qui se trouvent dans la purée)

Tournedos Rossini
Petits pois

Coquelets rôtis sur canapés

Gratin de cardons (extra ce gratin!)
Baron d'agneau

Re-gratin de pommes
Pintades flambées à la fine champagne
Longeoles de champagne

Boudin au pommes

Salades de saison

Fromages de choix

Bombes (incendiaires) glacées

Bricelets

Es bedarf gewiß einiger Ausdauer, um mit einem Menu dieser Art fertig zu werden. Noch größer aber ist die Taktlosigkeit, der es bedurfte, um eine Berichterstattung über eine solche Fresserei in der heutigen Zeit zu publizieren. Dieser Berichterstatte hätte soviel Takt aufbringen dürfen, um andere Schweizer, die nun schon seit langen Monaten wegen Arbeitsmangel freiwillig Dienst leisten müssen, mit Berichterstattungen über Freßorgien zu verschonen. Im übrigen ist sein Artikel ein Dokument unsrer Zeit. Es gibt also doch noch Schweizer, die als Heimatfrontkämpfer am Bankett-Tisch Großes leisten. Wenn der Dienst hinter der Front so aussieht... Kurz, Du wirst Dir den übrigen Kommentar schon selber machen.

Mit freundlichen Grüßen H.-D.Soldat.

Lieber H. D.-Soldat!

Vor allen Dingen werden sich auch die vielen Soldaten, die das lesen, während sie ihren Spatz vertilgen, den nötigen Kommentar über die Genfer Radfahrer-Veteranen machen, die

das Geld und den Appetit haben, in so unmittelbarer Nachbarschaft mit einem ausgehungerten Frankreich und mitten in einer für ihre Vorräte aufs Genaueste besorgten Schweiz solche Menus zu essen und noch mehr über die Notwendigkeit, diese ihre patriotische Tüchtigkeit zu publizieren. Aber weit über das hinaus wird uns, die wir doch nur Zeugen dieses Festmahls sind, schlecht beim Geruch des Humors, mit dem dieses Fressen gewürzt worden ist. Die Leute haben tatsächlich an die Not der Armen gedacht: zu dem Wort «riches» bei «Hors d'œuvre» und dem Wort «purée» bei «Pommes» ist ihnen der Satz eingefallen: da die Vorspeisen so riches (reich) waren, geizte es auch, derer zu gedenken, die sich jetzt im purée (Dreck) befinden. Das ist das Unmenschlichste, das ich seit langem gelesen habe. Damit, daß sie Purée essen, haben sie ihre Pflicht des Gedenkens an die Armen, die — dem Doppelsinn des Wortes nach — im Dreck sitzen, erfüllt. Dazu kommen noch am Schluß, um das Schlemmermahl ja recht stil- und zeitecht zu gestalten, die «Brandbomben» als Eis-Dessert! Manchmal hat man das Gefühl, dieser Menschheit müßte vor sich selber grauen, sobald sie in den Spiegel blickt. Pfui Teufel!

Die Szekler

Lieber Nebi!

So lese ich in der Zeitung: «Nach der Auflösung der Szekler-Gesellschaft und des Touristenvereins lösten die rumänischen Behörden nun auch den Arbeiterturnverein auf». — Was für eine Art Turn- oder Touristenverein sind die Szekler eigentlich? Bitte gib Auskunft Deiner

Nichte Greta.

Liebe Greta!

Das weißt Du nicht? Das sind seinerzeit aus Basel ausgewanderte Turner und Touristen, die sich vor allem durch die ungeheuer rasche Ausführung ihrer touristischen und turnerischen Evolutionen ausgezeichnet haben. An Schnelligkeit sollen sie inzwischen nicht das geringste eingebüßt haben. Ich hoffe, Dich mit dieser authentischen Auskunft voll zufriedengestellt zu haben und grüße Dich herzlich Dein Nebi.

Was tun 40 Millionen Engländer heute?

Lieber Briefkasten-Onkel!

Was tun 40 Millionen Engländer heute? — «40 Millionen Engländer raufen sich heute die Haare, daß sie sich während Jahren mehr für den Fußball als für Politik interessierten». So schreibt der Gotthardbund in einem Aufruf unter der Uberschrift: «1291—1941: Ausbruch der Seelen».

Wenn man sich dies vorstellt, wie da alle englischen Männer, Frauen, Kinder, Greise sich die Haare raufen, da wird einem doch etwas merkwürdig zumute.

Die 8 Millionen Kinder unter 10 Jahren, vor allem die Säuglinge, werden sich vielleicht doch nicht so furchtbar grämen, daß sie politisch weniger hervorgetreten sind, zumal da die ganz kleinen Kinder überhaupt noch kaum genug Haare besitzen, um sie sich raufen zu können.

Ferner ist da die bedauerliche Tatsache, daß es in England mindestens eine halbe Million Glatzköpfe gibt, wovon mehr als die Hälfte weiblichen Geschlechts sein sollen, wie ich selbst einmal in der Londoner «Times»

gelesen habe. Für diese ist es nämlich nicht leicht, sich die Haare zu raufen.

Sodann gibt es aber auch in England sehr viele Damen, die sich für teures Geld die Haare ondulieren und mit Dauerwellen versehen lassen. Es ist dann doch schade, wenn so eine kostspielige Frisur durch Haareraufen zugrunde gerichtet wird. Von den glattfrisierten Engländern wollen wir gar nicht reden.

Dem Gotthardbund aber wünsche ich allen Erfolg, schon damit die oft wundervollen schweizerischen Frisuren vom Raufen lange verschont bleiben mögen.

Herzlichst

Dein John.

Lieber John!

Wenn Du schon alles auf die Goldwaage legen und wörtlich nehmen willst, dann mußt Du aber noch bedeutend genauer sein und denken. Etwa: Glatzköpfige Frauen haben bestimmt Perücken, und damit beim Haareraufen einen enormen Vorteil, sogar zwei: einmal tut ihnen das Raufen nicht weh und zum andern können sie, wenn sie müde werden sollten, die Haare durch ihre Dienerschaft weiter raufen lassen. Ferner kann auch den Glatzköpfen, sowie den gut frisierten Damen und Herren niemand verwehren, die Haare zu raufen, die sich nicht auf ihrem Kopf befinden — von Kopf war bei dem Aufruf vom Gotthardbund sowieso gar keine Rede — sondern die, welche sie auf den Zähnen haben, und das soll bei den Engländern eine ziemlich erhebliche Portion sein. Von den Haaren endlich abgesehen, die sie heute in ebenfalls ansehnlicher Menge in der Suppe finden, welche sie sich selbst — laut Gotthardbund — dadurch eingebracht haben, daß sie zu viel Fußball spielen wollten. Und so bekommt das schöne Bild des Gotthardbundauftrufers schließlich doch noch einen tiefen Sinn.

Herzlichst

Dein Briefkastenonkel.

Kolleriert

Lieber Nebrispakao!

Das ist etwas für Dich, diese Neujahrskarte einer Buchdruckerei, wo es heißt: «... überreichen Ihnen als kleine Anerkennung einen handkollerierten Wand-Kalender».

Gäll, do stunsch?

Mirli.

Liebes Mirli!

Bitte sich nach, — es sind vielleicht lauter Bilder aus den Tropen, die von einem heimgekehrten Auslandschweizer gemalt worden sind, der in Sumatra oder sonstwo den Tropenkoller bekommen hat. Ich würde mich an Deiner Stelle vor dem Kalender sehr in acht nehmen, — handkollerierte Sachen sind ansteckend.

Gäll, do stunsch au?

Nebrispakao.

Den Kundigen

bewegen Frauentränen nicht. Das war einer der sogenannten Kernsprüche unseres Freundes Emil, der als Hagestolz schwor, Frauentränen vermöchten ihn nicht zu rühren und man werde ihn nie zu Füßen einer Frau sehen. «Schwöre nicht, Emil, du mußt vielleicht doch einmal eine Niederlage einstecken.» Und richtig. Gelegentlich eines Nachmittagsstees passierte Emil das Mißgeschick, in der Leitungsschnur eines Heizkörpers hängen zu bleiben, diesen umzu reißen und gleichzeitig dem zierlichen Serviertisch, auf dem ein kostbares Teeservice stand, einen heftigen Stoß zu versetzen. Die Scherben lagen vor den Füßen der Hausfrau. Emil kniete nieder, um die Scherben aufzulesen. Ein Schrei ließ ihn aufsehen. Der umgefallene Heizkörper brannte ein Loch in den schönen Perser. Die Tränen in den Augen der Frau verfehlten ihre Wirkung nicht, Emil kapitulierte. Ein neuer Perser von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich war die eine der Bußen, die Emil zahlte.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Der Weisflog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenstärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.